

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

37 (13.2.1896) II. Blatt

Ausgabe
Wöchentlich groß mal.
Abonnementpreis:
Bierteljährlich:
in Karlsruhe durch den Agenten
bezogen: 2 Mark 50 Pf.
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Verleger:
Die k. k. Hof- und Landesbibliothek
oder deren Raum 20 Pf.
im Reklamengasse 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenützte Gebührengeld
werden nicht aufbe-
halten und können nachträg-
liche Honorar-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 37. II. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 13. Februar.

1896.

Wahlreform-Antrag der nationalliberalen Fraktion.

* Karlsruhe, 12. Febr. In der heutigen Sitzung der Verfassungskommission haben die Nationalliberalen folgenden Antrag eingebracht:

I. Die Groß. Regierung wird ersucht, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Verfassung bezüglich der Zusammensetzung der 2. Kammer die Bestimmung erhält:

- 1) daß die 2. Kammer aus 73 (statt 63) Abgeordneten der Städte und Kreise bestehe,
- 2) die Wahl dieser Abgeordneten nach folgenden Grundsätzen vorgenommen werde:
 - a. Es wird das Land in 58 Wahlbezirke eingeteilt, von denen — unter Aufrechterhaltung des jetzt bestehenden allgemeinen Wahlrechts in seinem derzeitigen vollen Umfange — jeder Wahlbezirk je einen, die Städte Mannheim und Karlsruhe, welche in je zwei Wahlbezirke eingeteilt werden, je zwei Abgeordnete durch geheime direkte Wahl der Wahlberechtigten ernennen.
 - b. Zu diesen direkt gewählten 58 Abgeordneten treten für die Städte Mannheim und Karlsruhe je 2 weitere Abgeordnete, für die Städte Heidelberg, Pforzheim, Bruchsal, Durlach, Rastatt, Baden, Offenburg, Lahr, Freiburg, Lörrach, Konstanz je ein weiterer Abgeordneter, welche von der Gemeindevertretung dieser Städte gewählt werden.

Vorausgesetzt wird bei diesem Antrage, daß die Städte Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Pforzheim, Freiburg für sich geschlossene Wahlbezirke bilden; daß im übrigen die neue Wahlkreiseinteilung im Wesentlichen sich an die bestehenden Amtsbezirke anschließt und daß die oben weiter erwähnten Städte Bruchsal, Durlach, Baden, Rastatt, Offenburg, Lahr, Lörrach, Konstanz mit ihren Bezirksangehörigen zusammen einen Wahlbezirk für die Ausübung des direkten Wahlrechts bilden.

II. Als weitere Bestimmung ist in die Verfassung aufzunehmen, daß für die Gültigkeit der Wahl, soweit nach diesem Antrage direkt zu wählen ist, die relative Mehrheit der Abstimmenden genügt; während bei den durch die Gemeindevertretungen der oben erwähnten Städte vorzunehmenden Wahlen das absolute Stimmennmehr zur Gültigkeit der Wahl erforderlich ist.

III. wird beantragt, an Stelle der teilweisen Erneuerung der Wahlen zur 2. Kammer nach je 2 Jahren — die Integralerneuerung nach je 4 Jahren zu setzen.

IV. Es wird anerkannt, daß auch bezüglich der Bestimmungen über die Zusammenfassung der 1. Kammer eine Erneuerung wünschenswert erscheine, wobei jedoch ein Stellvertretungsrecht für die Vertreter der beiden Landesklassen oder der Standesherren nicht eingeräumt werden könne.

Für die Veränderungen der Verfassung und eine anderweite Zusammenfassung der 1. Kammer müssen zunächst die Vorschläge des anderen hohen Hauses abgewartet werden.

Ein unbedingtes Bedürfnis für eine anderweite Zusammenfassung der 1. Kammer wird nicht anerkannt. Es wird ausdrücklich ausgesprochen, daß die oben erwähnten Vorschläge für die Reform der 2. Kammer ganz unabhängig sind von der Frage, ob und welche Reform bezüglich der 1. Kammer zu Stande kommt.

Dieser Antrag kommt dem in der Wählerchaft Baden überall bestehenden dringlichen Wunsch nach Einführung des direkten Wahlrechts entgegen, indem die 58 Wahlbezirke des Großherzogtums ihre Abgeordneten durch uneingeschränkte, allgemeine, geheime, gleiche, direkte Wahl ernennen sollen. Zugleich aber sucht der Antrag den im gleichen allgemeinen Wahlrecht unentzerrbar liegenden Gefahren dadurch zu begegnen, daß er 15 Abgeordnete durch den aus den Klassenwahlen hervorgegangenen Bürgerausschuß gewählt wissen will. Es ist leicht vorauszuversagen, daß dieser Teil des Antrags lauten Widerspruch von Seiten der Opposition erfahren wird, der alles, was mit der Klassenwahl zusammenhängt, ein verabschiedungswürdiges Genes ist. Dadurch wird sich jedoch niemand in seiner Ueberzeugung irren machen lassen. Wir sind mit der Opposition der Meinung, daß man keinem Wähler in Baden sein Stimmrecht antastet; daß das allgemeine Wahlrecht gehört für unabsehbare Zeit zu dem eigenen Bestand der politischen Rechte des deutschen Volkes. Der obige Antrag nimmt aber auch thatsächlich nicht einem einzigen Wähler in Baden etwas von seinem Stimmrecht, er erweitert dasselbe vielmehr für alle Wähler dahin, daß sie nicht mehr „unter Vormundschaft der Wahlmänner“, sondern direkt den Mann ihres Vertrauens wählen. Eine andere Frage dagegen ist, ob die breite Masse des Volkes, in der das ungebildete Element die Mehrheit bildet, alle in die Entscheidung über die Zusammenfassung unserer Abgeordnetenhausen haben soll, oder ob nicht vielmehr Garantien dafür geschaffen werden müssen, daß Bildung und Besitz, diese wertvollsten Bestandteile unserer Mittelstände, nicht allen bestraft in Einfluß dabei verlieren. Solche Garantien glaubt der Antrag darin zu finden, daß er dem aus Klassenwahlen hervorgegangenen Bürgerausschuß in 13 badischen Städten, die bisher schon einen eigenen Abgeordneten zu entsenden das Recht hatten, die Befugnis verleiht, einen, bezw. zwei Abgeordnete in die zweite Kammer zu wählen. Wir werden auf den Vorschlag, der auf den ersten Blick durchaus annehmbar erscheint, wenn auch einzelne Bedenken erst zu überwinden sind, noch näher zurückkommen.

Für heute sei nur noch hervorgehoben, daß die Vermeidung der Sitzwahlen, wie sie in dem Antrag der nat.-lib. Fraktion vorgeschlagen wird, auf Weisung in den weitesten Kreisen rechnen darf. Man wird einwenden, daß durch die Abschaffung der Sitzwahlen die unnatürlichen Wahlbündnisse nicht unmöglich gemacht, sondern in die erste und einzige Wahl hineingebürgert werden. Allein einerseits war diese Uebelstand auch bisher schon bei den Wahlmännern vorhanden, und

andererseits darf man hoffen, daß es den Wählern auf die Dauer doch entfallen wird, dem Vertrauensmann einer fremden Partei gleich von vornherein in direkter Wahl ihre Stimme geben zu müssen, so daß die Abschaffung der Sitzwahlen nur zu einer sehr wünschenswerten Klärung unserer Parteiverhältnisse führen kann. Die Integralerneuerung alle 4 Jahre darf ebenfalls als ein Fortschritt begrüßt werden; es ist gerade genug, wenn neben den Reichstags- und anderen Wahlen nur alle 4, statt wie bisher alle 2 Jahre Landtagswahlen stattfinden.

Deutsches Reich.

— Wir haben bereits in voriger Woche auf die starke Inanspruchnahme der preussischen Zentralgenossenschaftskasse, welche hauptsächlich der Wiederaufrichtung des Personalcredits dient, hingewiesen. Die Wirkung davon zeigt sich jetzt bereits in der Notwendigkeit, weitere Betriebsmittel flüssig zu machen. Das Grundkapital soll deshalb von 5 auf 20 Millionen erhöht werden. Die entsprechende Gesetzesvorlage soll, wie die „Nationalzeitung“ hört, dem Abgeordnetenhaus noch in dieser Session zugehen.

X. Weiz. 11. Febr. Die Jesuiten besitzen hier und in der Umgegend zahlreiche Gebäulichkeiten und Grundstücke. Eines derselben, das sogen. Kloster in Montigny, hatten sie bisher den Schwestern des hl. Herzens Jesu überlassen, die darin eine Verpflegungsanstalt für rekonvaleszente Damen und Kinder errichtet hatten. Jetzt ist es den zurückkehrenden Redemptoristen überwiesen worden, die in demselben ein Pensionat errichten wollen. Die Schwestern bauen sich auf dem gegenüber liegenden Grundstück ein neues, mit äußerster Pracht ausgestattetes Heim. Dem Vorhaben nach ist der Bau auf reichlich 1/2 Million Mark veranschlagt. Das Geld wird meistens durch milde Beiträge aufgebracht. Ueberhaupt sind diese und andere Schwestern gerade jetzt im „Sammeln“ sehr groß, und Tag um Tag sieht man sie mit ihrem Korbchen von Haus zu Haus gehen, wobei sie selbst die Großen der Protestanten und Juden nicht verschmähen.

Aus dem Großherzogtum.

I. Vom unteren Neckthal, 10. Febr. Letzte Woche verließ uns Herr Vikar Schmittmer, welcher die Diaspora des Neckthals zu besorgen hatte, nach 1/4 jähriger Wirksamkeit. Er hinterläßt den Auf großer Pflanztreue und Gemüthsfrucht im Amte. Sein Scheiden wird lebhaft bedauert. Möge es ihm auch in seinem neuen Wirkungskreise Gutes anwohlergehen!

II. Aus dem Steinachtal, 11. Febr. Obwohl man sich bewußt war, daß sich unsere Wünsche bezüglich der Eisenbahnangelegenheit nicht so glatt erfüllen würden, so ist man doch im allgemeinen mit dem Erfolg, den unsere Petition in der 37. Sitzung der 2. Kammer errang, recht wohl zufrieden. Allgemein soll man denjenigen Herren Abgeordneten, welche in besagter Sitzung so warm für unsere Interessen eingestanden sind, gebührenden Dank und volle Anerkennung. Wir haben ja schon in manchen Städten das Worten gelernt, denn der Denkmahl kam von jeher erst, wenn die anderen schon fast waren. Deshalb wenden wir unsere Blicke in die Zukunft, hoffen und vertrauen, daß, was heute noch unerfüllte Wünsche sind, die kommenden Tage, sei es früher, sei es später, erfüllen werden. Auf diese kommende Zeit richten wir uns so zuversichtlicher unsere Blicke, als sich allenthalben die Ansicht Bahn brechen muß, daß man uns die Verkehrswege, welche andere Gegenden schon lange besitzen, nicht länger vorenthalten darf, daß, was der einen Landesgegend recht, der anderen billig ist. Die Wohlthat, welche wir erbitten, wird sich reichlich lohnen, wenn der Denkmahl aus seiner Armut herausgerissen wird.

Säckingen, 10. Febr. Das Opfer einer geriebenen Gaunerin wurde am letzten Freitag die Frau Anastasia Probst, Inhaberin eines Kurzwarengeschäftes in der Spitalstraße hier. Eine elegant gekleidete Dame, die sich als Frau Baunertnehmer Götz aus Konstanz ausgab und verschiedene Einkäufe machen wollte, ersuchte sie, ihre Hundertmarktschein zu wechseln. Bei dieser Gelegenheit spionierte die „Frau Baunertnehmer“ aus, wo das Geld aufbewahrt war; sie simulirte einen Ohnmachtsanfall und wurde von der ahnungslosen Geschäftsinhaberin eingekerkert, sich auf ihr Bett zu legen. Nachdem sich Frau Probst entschlüsselt hatte, entnahm die Schwindlerin dem ihr nun bekannten Aufbewahrungsort des Geldes den Betrag von 70 Mark und empfahl sich, da zufällig der „Schwindel“-Anfall glücklich vorüber gegangen, mit französischem Abschied. (Z. u. S.)

Aus Baden, 12. Febr. Eppelheim. Hier wurde eine Zwangsfeuerwehr gegründet. — Daudenzell. Unter der Vorherrschaft von Harter Tavernier ist hier ein Verschönerungsverein in's Leben getreten, der dem Dendwaldklub, Section Uglasterhausen, beiträgt. Wie ein. Die Vorarbeiten für Einführung des Telephonverkehrs sind im Gange. — Neudenu. Bürgermeister Johann Vogt wurde mit 26 Stimmen von 31 wiedergewählt. — Aigen. Bürgermeister Hele wurde mit 36 von 38 Stimmen wiedergewählt. — Riegel. Die Eheleute Joseph Dietrich feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Nach dem Gottesdienste fand auf dem Rathaus durch Herrn Bürgermeister Meyer die Uebergabe der von S. K. H. dem Großherzog dem Jubelpaar verliehenen silbernen Medaille statt. Auch der Erzbischof und Herr Harter Gutz bedachten das Jubelpaar mit wertvollen Geschenken. Zugleich feierte die Tochter des Jubelpaars, verheiratet an Herrn Gemeindevater Zimmerer hier, das Fest der silbernen Hochzeit. — Schwetzingen. In vielen Familien herrscht gegenwärtig die Influenza. Diefelbe verläuft bis jetzt gutartig. — Weinheim. Als einige Kinder die großen Schaufenster-Auslagen des Herrn S. auf der Hauptstraße betrachteten, fiel plötzlich der schwere Nolladen herunter, wobei einem Kinde drei Finger durch Quetschung nicht unerheblich verletzt wurden. — Mannheim. Die Leiche des vor 6 Wochen von der Eisenbahnbrücke in den Rhein gestürzten Photographengehilfen A. Feldermann wurde in Hemschhof gelandet. — Schwetzingen. Auf der Rhein a kam es gestern zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein Mannhader Burche einen Hochrother Bürgersohn namens Mehrer, der dieses Jahr zur Musterung kommen sollte, mit dem Messer gefährlich verletzte. — Dilsberg. Am 16. v. Mts. fiel ein 73jähriger Mann namens Dieb die Treppe hinunter; am 10. Febr. erlag er den Verletzungen, die er dabei erlitten hatte. — Rheinigen. Der 50 Jahre alte G. G. Ehrler stürzte vom Heuboden so unglücklich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Sieben unermüdete Kinder beweineten den Vater. Er hatte den Feldzug im 113. Regiment rühmlichst mitgemacht. — Staufen. Vergangenen Samstag Mittag, etwa um 1 Uhr, wurde auf der Straße bei Staufen die 13 Jahre alte C. S., Schülerin von hier, als sie im Begriffe war, in den Konfirmanden-Unterricht nach Wallenweiler zu gehen, von einem unbekanntem Burjchen angefallen und verewaltigt. Der Thäter, so wird gesagt, sei in den 20er Jahren, mittelgroß, trage graue Kleidung (kurzer Ueberzieher), einen Filzhut mit weißem Band und habe ein kleines schwarzes Schnurbärtchen. — Freiamt. Das 4 Jahre alte Söhnchen Hermann des Gemeindevaters Simon Bühler fiel in das zum Bräuen eines ge-

schlachten Schweines bereitgehaltenen siedende Wasser und verbrannte sich daran, daß es nach schrecklichen Schmerzen verschied. Am dem Tage, an dem das verunglückte Kind beerdigt wird, wollte eine Tochter des Hauses ihres Vermählung feiern. Die Hochzeit ist nun aufgeschoben. — Brettenthal. Das 4-jährige Söhnchen des Mathias Reinbold fiel in einen Zuber mit siedendem Wasser, welches beim Schweineschlachten benötigt werden sollte, und zog sich derartige Verletzungen zu, daß das bedauernswerte Kind bald darauf unter großen Schmerzen starb. — Neustadt. In der Schraubenfabrik fiel ein schweres Stück um und traf den durch Ausgleiten am Beifahrersprünge gehinderten Arbeiter Julius Streit so unglücklich, daß derselbe den sofortigen Tod fand. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau nebst einem Kinde.

Bayerische Landes-Ausstellung Nürnberg 1896.

Für die in diesem Jahre vom 15. Mai bis 15. Oktober in Nürnberg stattfindende bayerische Landesausstellung sind die Arbeiten soweit vorgeritten, daß an einer rechtzeitigen Fertigstellung und Eröffnung der Ausstellung nicht gezweifelt werden kann. Die Gebäude für Industrie, Gewerbe, Staatsanstalten, Unterricht und Maschinenwesen sind im Rohbau längt fertig, auch die im monumentalen Barockstil gehaltenen prächtigen Fassaden sind vollendet, aber imponente Ausstellungstempel beherrscht bereits das weite Ausstellungsgebiet und die langen Säulengänge vor dem Industrie-Gebäude und dem Gebäude für Unterricht glänzen bereits in herrlichem Weiß. Diese Ausstellung unterscheidet sich von ihrer Vorgängerin des Jahres 1882 vor allem durch eine neue und eigenartige Anordnung der Ausstellungsgegenstände im Industriegebäude. Hier sind nämlich für jede der 8 bayr. Provinzen besondere Räume geschaffen und nur innerhalb dieser Räume sind die Gegenstände nach Material und zwecklicher Bestimmung zusammengestellt. Auf diese Weise zerfällt die Industrie-Ausstellung in 8 einzelne Kreisausstellungen und der Besucher hat Gelegenheit, in Form eines geographischen Spazierganges die Leistungsfähigkeit jeder einzelnen Provinz kennen zu lernen. Diese Einzelbilder werden um so charakteristischer, als jede Provinz die dekorative Ausstattung ihrer Ausstellungshallen selbst in die Hand nahm, und in geballter Weise unter Anlehnung an die in ihrem Territorium gelegenen historischen Bauwerke oder durch Vorführung landschaftlicher Genereien der Provinz, sei es in Form von Panoramen oder durch plastische Nachbildung, den umschließenden Rahmen der Ausstellung in harmonischen Einklang mit dem Bilde der Leistungsfähigkeit des einzelnen Kreises brachte.

Alle 8 Eingänge dieser Kreisausstellungen gruppieren sich zu beiden Seiten eines 17 m hohen und 24 m breiten Mittelganges, welcher in einen bei jedem Wetter zum Besuch einladenden Garten verwandelt wurde. Ein besonderes Augenmerk richteten die in den einzelnen Provinzen gebildeten Komitees darauf, den Eingang zur Kreisausstellung durch ein herrliches Portal zu zieren und so reihen sich 8 dekorativ reich ausgestattete Portale zu beiden Seiten und am unteren Ende eines blühenden Gartens aneinander. Das selbständige Auftreten jeder bayerischen Provinz feierte naturgemäß einen lebhaften Wettbewerb an, der in dem Umfang der Beteiligung den trefflichsten Ausdruck findet. An der Ausstellung der Industrie und Maschinenwesen sind 2831 Aussteller beteiligt. Rechnet man hierzu eine jetzt noch nicht festzustellende Beteiligung an der Ausstellung der bildenden Künste und der temporären Garten- und Obstbauausstellung nach den Erfahrungen des Jahres 1882, so darf die Gesamtanzahl der Aussteller mit ca. 3500 veranschlagt werden. Die sämtlichen Aussteller verteilen sich auf 490 Städte und Gemeinden, ein Beweis, daß die Ausstellung in großartiger Weise ein zusammenfassendes Bild der Leistungsfähigkeit des bayr. Landes bieten wird.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 12. Februar.

Freiwillige Feuerwehr. Am vergangenen Sonntag, den 9. d. Mts., hatte sich im Saale zum „Paradies“ die Abteilung Steiger von der II. Kompanie mit ihren Familienangehörigen zu einer Abendunterhaltung eingefunden. Der 1. Obmann, Privatier J. Lorenz, brachte am Schluß seiner Begrüßungsrede ein dreifaches Hoch auf den erlauchten Protektor des Korps, S. K. H. unsern Großherzog aus, in welches Alle freudig einstimmten. Die Fräulein Klingmann leisteten sowohl im Gesange als im Spiele bei den Aufführungen willig und erfolgreich. Herr Holz war ein vortrefflicher Komiker und entzete gleich den Damen reichlichen Beifall. Die Kameraden Hebel und Rospar trugen durch ihre gelungenen Vorträge viel zur Unterhaltung bei. Den Schluß bildete ein Tanz. Alle Teilnehmer werden sich mit Freuden an diesen gnußreichen Abend erinnern, namentlich da auch Rüge und Keller des Wirtes Weidenhöfer tabellos waren.

Der zweite und letzte der diesjährigen Festhallenmaskebälle wird am nächsten Samstag, den 15. d. Mts., abgehalten. Die Bräutereiung von Gruppen und Einzelstücken findet in der feierlicher Weise statt. Das Ballorchester wird von den vollständigen Kapellen des 1. Bad. Leibgren.-Reg. Nr. 109 und des 1. Bad. Leibdrag.-Reg. Nr. 20 unter persönlicher Leitung der Herren Igl. Musikdirektor Wötge und Stabskomponist Hader gesteuert. Aller Voraussicht nach verspricht der Ball zahlreich besucht zu werden.

Kleine Chronik. Ein Handelsmann in der Waldhornstraße übergab am 4. d. M. einen Mechaniker aus Bayreuth, welcher sich als Uhrmacher ausgab, 2 ältere silberne Uhrendrehen im Werte von 8 M. zur Reparatur, welche der Mechaniker aber unter schlug, indem er flüchtig wurde. — Eine Frau in der Durlacherstraße wurde schon im Juni v. J. aus einem unverschlossenen Koffer in ihrer Wohnung 2 m Stoff zu einer Hufe im Wert von 5 M. entwendet. In den letzten Tagen wurde der Thäter in der Person einer Frau aus der Schwabenstraße ermittelt, welche i. H. während einer Krankheit der Beklohlen für sie arbeitete und jetzt den Stoff für jemand aus ihrer Familie verarbeitet ließ. — Im Oktober v. J. übergab ein Kaufmann in der Kaiserstraße einem Pforzheimer Manne eine Garnitur Goldwaren (Armband, Brosche, Ohrringe) im Werte von 31 M. zum Untausch mit. Da seither weder eine Rücklieferung stattfand noch auf schriftliche Aufforderung eine Antwort einlief, wird Unter richtung durch den Pforzheimer vermutet. — Ein Dienstmädchen aus Mühlburg schlich sich in der Nacht vom 10. zum 11. Februar in ein Haus in der Werdstraße ein, öffnete daselbst gewaltsam den Keller, aus welchem er 7 Flaschen Wein im Werte von 14 M. und ein Kegenstück entwendete. Beim Fortgehen in Bagranli erkapte, wurde er verhaftet, festsetzte aber den Schupfen des Kellerthors, daß er nur mit Hilfe von zwei Männern dingfest gemacht werden konnte. — Ein Unteroffizier des Leibdragooneregiments stürzte gestern Nachmittag in der Reithalle der neuen Kaserne vom Pferd, blieb im Strigbügel hängen und wurde von dem davonrennenden Pferd einige Zeit gefesselt, bis es durch einen Offizier zum Stehen gebracht werden konnte. Der Unteroffizier fuhr einige Rippen gebrochen und eine Verletzung der Lunge davongetragen haben; er wurde sofort in das Garnisonlazarett übergeführt. — Beim Herannahen eines Eisensbahnzuges schenken am 10. d. Mts. zwei an einen Lastwagen gekuppelte Krämerpferde des Leibdragooneregiments, welche vor der Reithalle standen und sprangen bis zur Göttingerstraße, wo sie wieder angehalten werden konnten, ohne daß ein Unfall dorgekommen wäre.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Petroleummarkt vom 12. Febr. Petroleum bei Abnahme von 1000 Litern 20.40 per 100 Kilo, bei einigen Varietäten 21.50 per 100 Kilo.
Frankfurt a. M., 12. Febr. (Anfangskurs) 12 Uhr 30 Min. Kreditaktien 32 1/2, Staatsb. 82 1/2, Lombard. 85 1/2, Bayer. 86.50, Ungar. 104.85, Diskontok. 219.10, Ostbahnaktien 172.70, 6 1/2, Mexikaner 92.50, 3 1/2, Mexikaner 92.50, Banque Ottomane 118.70, Eisenbahn 35.90, Tendenz: schwach.
Berlin, 12. Febr. (Schlusskurs) 2 Uhr 37 Min. Wechsel. Amsterdam, 168.17, London 20.455, Paris 81.066, Wien 189.35, Brüssel 21.1, Neapel 16-20, 4 1/2, Deutsche Reichsbank 106.10, 3 1/2, Reichsbank 99.50, 4 1/2, Preuss. Konv. 106.-, 4 1/2, Bad. in Kisten 108.30, 4 1/2, Baden in K. 105.-, 3 1/2, Baden in K. 104.60, 5 1/2, Stuttgarter 83.90, Oeffentl. Schuldent. 103.05, Silberrente 85.70, Def. Note von 1860 127.75, 4 1/2, Portug. 41.30, Neue 4 1/2, Russen 66.06, Spanier 62.-, Eisenbahn 35.85, 4 1/2, Ungar. 103.65, Ung. Kronenrente 99.10 5 1/2, Argentinier 57.40, Oros. 92.70, 5 1/2, Mexikaner 84.-, 1 Proz. Aktien 21.82, 3 1/2, Mexikaner 26.50, Berlin. Hand.-Wech. 156.50, Darmstädter 160.10, Deutsche 198.50, Dresdener 163.50, Oeffentl. Schuldent. 217 1/2, Wiener Bankverein 127 1/2, Ottomanebank 118.70, Feil. Zwangsloose 124.80, Staatsb. 82 1/2, Schwed. Central 131.50, Nordost 129.30, Union 88.60, Jura-Simplon 92.-, Mannheimer 88.20, Merid. 120.50, Bad. Landesbank 61.70, Harpener 168.-, Nordd. Lloyd 118.-, (Nachbörsen) Kreditaktien 32 1/2, Diskontok. 218.60, Staatsb. 82 1/2, Lombard. 85 1/2, Tendenz: schwach.
Frankfurt a. M., 12. Febr. (Abendkurs) Kreditaktien 32 1/2, Diskontok. 210.-, Staatsb. 82 1/2, Lombard. 85 1/2, Eisenbahn 171 1/2, Türlen 5.70, Portug. 26 1/2, 6 1/2, Mexikaner 32.40, Harpener 168.-, Jura-Simplon 92.70, Tendenz: still.
Berlin, 12. Febr. (Anfangskurs) Kreditaktien 240.25, Diskontok. 219.00, Staatsb. 82 1/2, Lombard. 85.70, Russennoten 217.25, Courant 154.20, Harpener 168.50, Dortmund 45.20.
Berlin, 12. Febr. (Schlusskurs) Kreditaktien 240.50, Diskontok. 218.00, Wechsel. Bank 162.50, Nationalbank 148.40, Wechsel 161.70, 218.00, Dresd. Bank 162.50, Nationalbank 148.40, Harpener 167.90, Dortmund 45.00, Feil. Zwangsloose 124.80, 203.75, Deutsche Reichsbank 106.10, 3 1/2, Kanada-Papier 54.70, Brüssel 172.70, 4 1/2, Tendenz: Anhangslos, abnehmend bei relativer Behauptung im Wechselmarkt. Weiterhin trat Anspannung ein, welche teilweise auf lokale Gründe zurückgeführt wurde, so auf die fraudulösen Vorgänge bei der Rhein.-Weich. Bank. Diese Anspannung trat vielfach zu Realisationen bei Fonds gut gehalten, besonders in heimischen Werten, zusammenhängend mit Herabsetzung des Bankdiskonts. Ausländische Fonds ebenfalls fest. Manier anfangs etwas höher. Heftiger Liquidationsmarkt angetrieben. Schiffahrtaktien behauptet, Schluss schwach.
Berlin, 12. Febr. Der Diskont der Reichsbank ist heute auf 3 Proz. der Bombardierung für Darlehen gegen anschließende Verpfändung von Schuldscheinen des Reiches oder eines deutschen Staates auf 3 1/2 Proz. gegen Verpfändung sämtlicher Effekten und Waren auf 4 Proz. herabgesetzt worden.
Berlin 12. Febr. Nachbörsen (Schluss) Diskontok. 218.-, Dortmund 45.-, Bochumer 161 1/2, Deutsche Bank 197.60.
Wien, 12. Febr. (Nachbörsen) Kreditaktien 384 1/2, Staatsb. 375.-, Lombard. 103.-, Wechsel 103.10, 4 1/2, Ungar. 122.40, Papierrente 101.10, Oeffentl. Schuldent. 101.40, Landesbank 255.75, Ungar. Kronenrente 99.20, Tendenz: still.
Berlin, 12. Febr. (Anfangskurs) 3 1/2, Rente 103.12, Spanier 61 1/2, Aktien 22.15, Italiener 84.50, Banque Ottomane 60.1.-, Rio Tinto 443.-, 3 1/2, 12. Febr. (Schlusskurs) 3 1/2, Rente 103.12, 3 1/2, Portug. 26 1/2, Spanier 61 1/2, Aktien 22.15, Banque Ottomane 60.1.-, Rio Tinto 461.-, Banque de Paris 81.1, Italiener 84.06, Debers 69.1, Robinson 26.1, Tendenz: still.
London, 12. Febr. Debers 26 1/2, Chartered 5 1/2, Goldfields 12 1/2, Randfontein 3 1/2, East Rand 6 1/2.
New-York, 11. Febr. Baumwollmarkt vom Tage 20,000 Ball. Ausfuhr nach Großbritannien 14,000 Ball. Ausfuhr nach dem Festlande - A. Baumwolle in New-York 8 1/2, do. in New-Orleans 7 1/2. Baumwolle für die Febr. 7.75, März 7.84, April 7.89, Mai 7.93, Juni 7.96, Juli 8.38, August 7.96, Sept. 7.72, Okt. 7.58.
Chicago, 11. Febr. Nachb. 5 Uhr. Schmalz Februar 5.42, Mai 5.60, Juli 5.72, Port. Februar 9.85, Mai 10.02, Ribs Februar 5.62, Mai 5.20.

Drahtberichte.

Berlin, 12. Febr. Dem Reichstage ging ein Weißbuch zu, enthaltend 23 Artikel betr. die jüngsten Vorfälle in der südafrikanischen Republik. Das erste datiert vom 1. Febr. 1895.
Berlin, 12. Febr. Das erste Aktenstück des Weißbuchs über die Transvaalfrage, datiert Berlin, 1. Febr. 1895, ist ein Erlaß Marjalls an den Grafen Hatzfeldt, worin Marjall anlässlich der Bemerkungen Kimberley's über den vom Präsidenten Krüger am 27. Jan. 1895 angebrachten Toast auf Kaiser Wilhelm betonte, der Ausgangspunkt und der Endpunkt der deutschen Politik ist der Schutz der materiellen Interessen Deutschlands, welche die Anrechtserhaltung Transvaals als selbständiger Staat nach Abgabe des Vertrages von 1884 und die Sicherung des status quo bezüglich der Bahnen und des Hafens in der Delagoa-Bai gebietet. Jameson's Gedanken, daß Rhodesia Commercial-Union-Amalgamation oder Federation of all South-African-States werden soll, laufe den deutschen Interessen zuwider.
Laut einem Telegramm aus London vom 25. Oktober 1895 bewertete Salisbury in einer Unterredung mit Hatzfeldt, er sehe die Transvaalfrage keineswegs als schwarzen Punkt zwischen Deutschland und England an und begegne sich mit Deutschland in dem Wunsche, daß in der südafrikanischen Republik der status quo aufrecht erhalten werde.
Laut einem Telegramm Marjalls vom 30. Dezember 1895 soll der deutsche Konsul in Pretoria der Transvaal-Regierung nachdrücklich einschärfen, daß sie jede Provokation strengstens vermeiden müsse, wenn sie sich das deutsche Wohlwollen erhalten wolle.
In einem Telegramm aus Pretoria vom 30. Januar 1895 bitten die Deutschen Pretoria's Kaiser Wilhelm einmütig um sofortige Intervention zur Verhütung des unvermeidlichen Glanz- und Blutvergießens.
Nach einem Telegramm des Staatssekretärs v. Marjall vom 31. Dezember 1895 konnte der deutsche Konsul in Pretoria im Notfall, jedoch erst nach einer Rücksprache mit dem Präsidenten Krüger, anschließend zum Schutze des Konsulats, des Lebens und des Eigentums der deutschen Reichsangehörigen das Landungscorps des Kreuzers 'Secadler', solange die Umstände andauern, requirieren.
Gleichzeitig hat der deutsche Gesandte in Lissabon der portugiesischen Regierung mitzuteilen, daß Deutschland bei dieser anschließlichen humanen Forderung dienenden Maßregel auf die Genehmigung der portugiesischen Regierung umjomeher rechnet, als Deutschland ein anderer Weg, für den Schutz der bedrohten Reichsangehörigen zu sorgen, nicht zur Verfügung steht. Das Detachement des Kreuzers betrage höchstens 50 Mann, was beweis, daß es lediglich Schutzwende bezwecke.
In dem Telegramm vom 1. Januar 1896 bemerkt Graf Hatzfeldt, er habe den Eindruck, daß der englischen Regierung das Vorgehen der Chartered-Compagnie in jeder Hinsicht unerwünscht sei.
Am demselben Tage meldete der deutsche Konsul aus Pretoria, daß die Gefahr für die Deutschen beseitigt sei.
In dem Aktenstücke Nr. 22 sprach Salisbury am 3. Januar in einer Unterredung mit Hatzfeldt die Hoffnung aus, daß nuncmehr die Transvaalfrage als beendet angesehen werden könnte.
Nach einem Telegramm Marjalls an Hatzfeldt vom 6. Januar bemerkt Marjall gegenüber Lascelles, er müsse gegen die Auffassung der englischen Presse Verwahrung einlegen, wonach das Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Krüger Feindseligkeiten gegen England und einen Eingriff in die englischen Rechte enthalten sollte.
Dem in dem Weißbuche zitierten Telegramme Hatzfeldts vom 1. Januar 1896 ging ein Telegramm vom 31. Dezember 1895 von Marjall voran, welches Hatzfeldt erjuchte, an amtlicher

Stelle in London sofort anzuzugehen, durch welche Mittel die britische Regierung den Folgen der durch die völkerrechtswidrige Grenzüberziehung Transvaals durch die Truppen der Chartered-Compagnie entstandenen Gefahr zu begegnen beabsichtige.
In dem Telegramme Marjalls an Hatzfeldt vom 6. Januar heißt es unter anderem: „Die Deutschen sind in Rechtsfragen sehr empfindlich und nicht gewohnt und gewillt, fremde Rechte anzutasten. Sie verlangen aber, daß auch die eigenen Rechte beachtet werden.“ Die Feindseligkeit gegen England könne unmöglich darin gefunden werden, daß der Kaiser das Oberhaupt eines bescheidenen Staates zu dem Siege über die Bewaffneten beglückwünschte, die völkerrechtswidrig in das Land eingedrungen und von der englischen Regierung selbst als außerhalb des Rechtes stehend erklärt worden sind.
Berlin, 12. Febr. Morgen wird Abg. Dr. Hammauer im Reichstag eine Interpellation wegen Transvaal stellen.
Das dem Reichstag vorgelegte Weißbuch wird allgemein in Reichstagskreisen als Triumph der Diplomatie des Reichskanzlers gegenüber England angesehen.
Berlin, 12. Febr. Der Kaiser reist heute Abend 10 1/2 Uhr nach Hadersleben.
Darmstadt, 12. Febr. Die zweite Kammer nahm den Antrag auf Aufhebung der Weinsteuer mit 29 gegen 16 Stimmen an. Ferner wurde verhandelt über den Antrag Bogt auf staatliche Unterstützung solcher Teilnehmer der letzten Kriege, welche erwerbsunfähig und bedürftig sind und keinen rechtlichen Anspruch an den Sozialdienst genießen können. Hierfür wurde einstimmig der Ausschussantrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, die Kreisverwaltungen anzuweisen, die Finsen etwa noch vorhanden sind, diesen früher aus der Kreisgutsverwaltung überwiefsenen Mittel zur Unterstützung der Veteranen zu verwenden.
Rom, 12. Febr. Nach einer Meldung der 'Agenzia Stefani' von gestern aus Entisio unternahm General Baratieri eine Refugiosierung bis in die Linie der äußersten Vorposten. Die Stellung des Feindes ist immer noch dieselbe, in 2 Lager geteilt. Der Feind unternahm Streifzüge bis in die Nähe von Adua.
Paris, 12. Febr. Die Blätter konstatieren die durch den Senatsbeschluss entstandene Schwierigkeit der Lage für das Ministerium. Mehrere Zeitungen betrachten den Rücktritt des Justizministers Ricard als gewiß.
London, 12. Febr. (Oberhaus.) Adressdebatte. Lord Rosebery kritisierte die Thronrede und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Beziehungen mit Deutschland gefährdet gewesen seien. Lord Salisbury erklärte, Präsident Krüger sei von dem Wunsche der Regierung, nach England zu kommen, lange vor der Veröffentlichung des Wunsches in den Zeitungen unterrichtet gewesen. Ueber seine Absichten sei die Regierung nicht unterrichtet. In Verteidigung des Vertrages mit Frankreich betonte Lord Salisbury, daß der Vertrag mit Frankreich dem Wunsche der indischen Regierung, die Gefahr, gegen die England sich verhalten wollte, sei klar. Denn zwischen Frankreich und Siam hätten Differenzen entstehen können, die zu einem Konflikt zwischen beiden und zum Verschwinden des Königreichs Siam hätten führen können. Letzteres wäre eine erste Gefahr für England geworden. Die Bejornung seien jetzt beseitigt, denn der Vertrag schütze einen wesentlichen Teil Siams gegen die Möglichkeit eines Angriffes. In einem Gesichtspunkte könne er (Salisbury) mit Rosebery überein, daß nämlich die Einmischung der Unionsstaaten in die Angelegenheiten Venezuelas befriedigende Resultate für England schneller herbeiführen könne, als es ohne Einmischung Amerikas möglich gewesen wäre. Angesichts der geographischen Lage Venezuelas müsse daselbst für Amerika ein gleiches Interesse haben wie für England, Holland und Belgien. Ueber den Stand der Unterhandlungen sei es nicht erwünscht, Näheres zu sagen. Während der letzten Wochen sei aber die Hoffnung gestiegen, daß man eine befriedigende Lösung finden werde und daß jede Gefahr eines Bruches abgemindert sei, damit wolle er nicht jagen, daß ein Einverständnis erzielt sei. Amerika schenke einem unbegrenzten Schiedsgericht zur Regelung von Streitigkeiten mehr Wert, als England dies bisher gethan habe. England könne den Vorschlag, der mittels eines Schiedspruches 40,000 britische Unterthanen an Venezuela übertragen könnte, nicht annehmen. Aber es glaube, es könnten Mittel gefunden werden, um durch Verbindung von Unterhandlungen mit dem Schiedsgericht eine befriedigende Lösung herbeizuführen. Auf die armenische Frage übergehend, erklärte Lord Salisbury, in keinem Vertrage, den England unterzeichnet habe, sei die Zusage zu finden, daß England dem Sultan den Krieg erklären würde, wenn er sein Land nicht besser verwalte. Auch habe er in seinen Reden niemals mit einer englischen Kriegserklärung gedroht, sondern nur den Sultan vor den Folgen gewarnt, die eintreten würden, wenn der Sultan die Ansichten Europas außer Acht lasse. Er (Salisbury) sei bereit, die Warnung zu wiederholen, daß in jedem Falle nichts die Herabsetzung des Reiches des Sultans verhindern kann. Er behaupte nicht, daß dieses sofort eintreten werde, glaube vielmehr, die Mächte würden eine derartige Katastrophe so weit als möglich hinauszuziehen. Wenn aber das bisherige Verwaltungssystem fortduere, könne die Katastrophe nicht ewig verschoben werden. Zur Unterdrückung eines Bürgerkrieges, wie er entstehen würde, seien Reformen nicht genügend, dazu bedürfe es einer militärischen Besetzung. Der Schriftwechsel werde zeigen, daß die anderen Mächte keineswegs geneigt gewesen seien, eine militärische Besetzung durch England zu ermutigen, zu unterstützen oder zu dulden. Rußland habe in bestimmten Worten erklärt, daß der Gzar die Anwendung von Gewalt vonseiten Rußlands beanstandet habe und starken Widerwillen dagegen sowie gegen die Anwendung von Gewalt seitens einer anderen Macht hege. Er weise den Gedanken zurück, daß England die Armenier aufzugeben habe und daß das europäische Konzert keinen Vorteil für die Christen in der Türkei erziele habe. Selbst die Mächte, welche gegen eine physische Einmischung seien, hätten keineswegs die Hoffnung aufgegeben, daß durch einen Druck auf den Sultan eine bessere Verwaltung in Kleinasien geschaffen werden könne. Dieselben glaubten vielmehr, daß, falls dem Sultan Zeit gelassen werde, eine Besserung zu gewärtigen sei. Hierauf wurde die Adresse angenommen.
London, 12. Febr. (Unterhaus.) In der Besprechung der Adresse erklärte der erste Lord des Schatzamtes Balfour: Bezüglich der Ansicht der Regierung hinsichtlich der Südafrikanischen Compagny werde der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, im Laufe der Besprechungen eine Erklärung abgeben. Die bewaffnete Gewalt werde anstatt der Compagny einem Beamten des Reiches übertragen werden. Nach der richtigeren Untersuchung werde noch eine erschöpfende Untersuchung der Thätigkeit und Stellung der Compagny erfolgen, falls erstere nicht genügt haben sollte. Die Debatte dauerte bis Mitternacht und wurde dann vertagt.

Konstantinopel, 12. Febr. Die hiesigen Völkerverbände erhielten ein Telegramm der nach Beirut entsandten Konsuln der Mächte, wonach die Vermittlungsverhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben.
Gettinje, 12. Febr. Die auswärtige verbreitete Meldung von einer beabsichtigten Verlobung des Königs von Serbien mit einer montenegrinischen Prinzessin wird von maßgebenden Kreisen für unbegründet erklärt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Febr. Interpellation Heyl betr. die Haltung der Arbeiterinnen in Wäschefabriken und in der Konfektionsbranche.
Abg. Heyl zu Hertzheim (nat.-lib.) begründet die Interpellation und erntet an, daß vieles, was in den letzten Jahren für den Arbeiterstand geschehen, sich in hohem Grade demütigt habe. Er hätte aber öfter ein etwas schnelleres Tempo in der Ausfüllung gewünscht. Das Reichamt des Innern sei ansehnlich überlastet und bedürfe einer Kräftigung seiner Organisation. Uebrigens sei diese Gelegenheit nicht wegen der augenblicklichen Bewegung der in der Wäsche- und Konfektionsbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ausgegriffen, sondern weil man wissen wolle, was auf Grund der Ermittlung von 1887 vom Bundesrat für Schritte unternommen seien. Es handle sich dabei nicht um ein Vorgehen gegen die Arbeiter, sondern gegen das Schiedsgericht und die Zwischenmeister.
Staatssekretär v. Bötticher erklärt, er sehe voll und ganz auf dem Boden der Interpellation. Er könne nur sagen, daß der Vordränger die Finger auf eine Wunde gelegt hat, deren Heilung auch der Regierung dringend am Herzen liegen muß, und wobei auch seiner Ueberzeugung nach jeder wohlwollend mitwirken habe. Der Krebsgeschaden auf diesem Gebiete würde beseitigt werden. Der Gang der Gesetzgebung seit der früheren Enquete lasse erkennen, wozu das Ziel der Regierung gerichtet sei. Die Bestimmungen gegen Tradeunion, die Festsetzung der Arbeitszeit, die Erweiterung der Verpflichtung der Arbeitgeber zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren wider Leben und Gesundheit seien die Frucht der damaligen Enquete. Am schlimmsten steht es um diejenigen, die ihre Arbeit von den Besitzern der Maschinen abgeben, aber zu Hause arbeiten. Indessen, so groß die Schwierigkeiten auch sind, sie müssen überwunden werden. Anhalten dazu sind sowohl in Preußen vom Minister für Handel und Gewerbe, wie auch im Reich gemacht worden. Die Reichsverwaltung hat beschloffen, die Kommission für Arbeiterstatistik mit der Untersuchung dieser Verhältnisse zu beauftragen. Zunächst müssen wir unser Augenmerk auf das Tradeunion richten. Dann müssen wir untersuchen, ob nicht das Abhängigkeitsverhältnis der Konfektionsarbeiterinnen zu unfittlichen Zwecken benutzt werde. Es werden ferner über die Dauer der Arbeitszeit in den Werkstätten um die Hausarbeit Ermittlungen angestellt sein. Ferner muß ermittelt werden, ob nicht die Produktionsweise in der Konfektionsbranche geändert werden kann. Man kann dann außerdem noch vielleicht einen schriftlichen Arbeitsvertrag vorsehen. Die vorhandenen Regelungen werden bereit sein, an der Beseitigung der vorhandenen Mißstände mitzuwirken; aber nur bei voller Mitwirkung der Arbeitgeber lasse sich eine Beseitigung der Mißstände und Herstellung menschenwürdiger Zustände erreichen. (Beifall.)
Abg. Dige (Str.) hält zur Beseitigung des Tradeunion die Beseitigung eines schriftlichen Vertrages sehr nützlich. Zur Hebung der Sittlichkeit der Arbeitgeber gegenüber den Arbeiterinnen könnte man vielleicht die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen aufstellen, die über das Verhältnis zwischen Vormund und Mündel gelten.
Abg. Schall (kon.) freut sich über die Interpellation. Seine Partei stehe auf dem Boden der praktischen Sozialreform. (Rufen bei den Sozialdemokraten.) Die Regierung habe eine Enquete zugesagt, die sich hoffentlich zu entsprechenden Gesetzesvorschlägen verdichten werde. Die Konservativen hätten ein warmes Herz für die Arbeiter. (Beifall rechts.)
An der weiteren Debatte beteiligten sich noch Fischer (Soz.), Ricker (fr. Soz.), Minister v. Berlepsch, Zimmermann (Antisemit), Dige (Centum) und der Interpellant v. Heyl. Dann wird die Sitzung auf morgen 1 Uhr vertagt. L.-D.: Etat des Auswärtigen Amtes.
Schluß 5 1/2 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß.
Redaktionsmitglieder: Heinrich Haack und Ernst Closs.
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Alexander Steinhauser, jammlich in Karlsruhe.
Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 10 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Clouds, Visibility, Temperature, Humidity, etc.
11. Febr. Nachts 9 Uhr 166.0 5.9 8.0 87 3 1/2, heiter
12. Febr. Morgs. 7 Uhr 762.4 4.0 5.7 93 3 1/2, bedeckt
Mittags 2 Uhr 760.0 4.8 5.7 89 3 1/2, bedeckt
Höchste Temperatur am 11. d. 9.4; niedrigste heute Nacht -4.0.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0,3 mm.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Febr., Morgens 8 Uhr.
Table with 5 columns: Ort, Barom., Wind, Wetter, Temperatur.
Aberdeen 768 - 3 leicht wolkig 9
Stodopol 749 0 leicht bedeckt 2
Saparanda 745 0 still halb bed. -13
Petersburg 748 3 1/2 NW leil. Zug wolkenlos -12
Moskau 745 3 1/2 NW leil. Zug bedeckt -7
Gort 762 3 still leil. Zug heiter 8
Gerebourg 774 3 1/2 SW leicht wolkenlos 6
Hamburg 764 3 1/2 SW frisch bedeckt 5
Remet 760 3 1/2 SW NW hart Regen 4
Paris 775 3 1/2 SW leil. Zug bedeckt 3
Karlsruhe 774 3 1/2 SW still halb bed. 1
Wiesbaden 773 3 1/2 SW still halb bed. 1
München 774 3 1/2 SW mäßig halb bed. 1
Berlin 765 3 1/2 SW schwach bedeckt 7
Wien 769 3 1/2 SW frisch wolkenlos 6
Breslau 767 3 1/2 SW mäßig Regen 5
Riga 772 3 1/2 still wolkenlos 7
Kriest 771 3 1/2 still halb bed. 6

(Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorol. und Hydrol. vom 12. Febr.)
Ueber der westlichen Hälfte Mitteleuropas liegt noch ein barometrisches Maximum, das durch heiteres, hellenweises Wetter gekennzeichnet wird; die östliche Hälfte dagegen unter der Herrschaft einer über Island lagernden Depression, weshalb dort das Wetter trüb, regnerisch und mild ist. Da das Ostbarometer fällt, so scheint die Depression ihren Wirkungsbereich weiter gegen Südwesten auszudehnen, so daß trübes Wetter mit Niederschlägen auch bei uns zu erwarten wäre.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß uns unser innigstgeliebter Vater, Bruder und Schwager,
Herr Professor F. Bohnert
von Eitensheim, im 49. Lebensjahre nach kurzer, aber schwerer Krankheit durch den Tod entzogen wurde.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Bohnert.
Eitensheim, den 11. Februar 1896.
Die Beerdigung findet Donnerstags, Abends 4 Uhr statt.
Dies hat jeder besonderen Ansehe.

